

gezeichnet — dann durften sie sich wieder setzen. Warum ehrte man sie nicht, indem man ihnen vor dem Präsidium Platz gab, damit alle Kollegen sehen konnten: Da sitzen die Besten, nächstens will ich auch unter ihnen sein!

Ich empfand diese Ehrung als eine Geringschätzung und fragte mich: Wer sind hier eigentlich die Sieger?

In dem Erringen der Wanderfahne des Ministerrats liegen Aufopferung, Schweiß, Zuversicht für das Neue. Der Sieg in der Produktion ist zugleich aber auch ein Sieg über den Klassengegner, der im Stickstoffwerk Piesteritz durch schmutzige Flugblätter unsere friedliche Aufbauarbeit stören wollte. Das haben wahrscheinlich die Vertreter des Ministeriums, aber auch die der Kreisleitung Wittenberg und des Büros der Bezirksleitung Halle

nicht bedacht. Ihre Grüße und Glückwünsche waren trocken, eine formale „Festansprache“.

Liebe Genossen von der Kreisleitung und von der Bezirksleitung, die Arbeiter vom Stickstoffwerk Piesteritz haben die Agenten unserer Feinde, die glaubten, mit ihren Flugblättern den Betrieb zum Stehen zu bringen, im Klassenkampf aufs Haupt geschlagen, sie vollbrachten eine großartige Leistung in der Planerfüllung und haben damit unserem Volk und dem Frieden eine große Schlacht gewonnen — seid ihr davon nicht ein wenig entzündet worden? Jedenfalls sprang kein Funke von euch zu den Kollegen über. Sind solche Feiern bei euch schon zur Routine geworden? Routine ist aber eine gefährliche Seite des Bürokratismus. Das solltet ihr bedenken.

Erich Eckert

## Keine Schludrigkeit dulden!

### *Notwendige Bemerkung zur Arbeit einiger Parteizeitungen*

In den Zeitungen unserer Partei werden oft Erinnerungen von Parteiveteranen veröffentlicht. Das ist eine gute Sache, die besonders für die patriotische Erziehung der Jugend von großem Nutzen ist.

Nun kann es durchaus Vorkommen, daß ein alter Genosse diese oder jene Jahreszahl verwechselt oder einen falschen Zusammenhang darstellt. Das ist nicht schlimm. Sehr schlimm und unverzeihlich<sup>0</sup> ist es aber, wenn verantwortliche Redakteure der Presse — meist sind es Genossen, die Parteischulen besuchten oder sich anderweitig propagandistische Kenntnisse aneigneten — solche Fehler „übersehen“ und in die Zeitung bringen. Das ist nichts anderes als Schludrigkeit, die auf keinem Gebiet der Pressearbeit, besonders aber nicht bei den propagandistischen Beiträgen, geduldet werden darf. Das geschieht aber leider sehr oft.

So veröffentlichte beispielsweise die „Volkswacht“ Gera am 9. Juli Erinnerungen eines Parteiveterans. Darin ist von

den „Polizeipräsidenten Noske und Hörsing“ die Rede. An anderer Stelle wird geschrieben über die „proletarischen Hundertschaften, aus denen 3925 der Rote Frontkämpferbund gebildet“ wurde.

Noske und Hörsing, diese blutbesudelten Arbeiterverräter, waren aber niemals Polizeipräsidenten, sondern Reichswehrminister bzw. Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Was den Roten Frontkämpferbund betrifft, so mußte den Genossen der „Volkswacht“ bekannt sein, daß er 1924 und nicht 1925 gebildet wurde. Die ersten Roten Frontkämpferorganisationen entstanden im Frühsommer des Jahres 1924 im Bezirk Halle-Merseburg, und zwar nach dem Aufmarsch der Faschisten in Halle im Mai 1924.

Noch größere Fehler sind im Leitartikel der „Sächsischen Zeitung“ vom 13. Juli zu finden. Da wird der Beschluß einer westdeutschen Gewerkschaft zitiert, die „allen Mitgliedern Rechtsschutz“ gewährt, die sich „weigern, Militärdienst zu leisten“. Diesen Beschluß kommentiert die „Säch-